

Psychotraumatologische Versorgung von Tsunami-Opfern

Projektskizze der Studie „Trauer ohne Grab“

Sektion Psychotraumatologie Universitätsklinikum Heidelberg

Die Flutwelle vom 26.12.2004 in Südostasien stellt ein bisher nie dagewesenes Ereignis dar, dessen Ausmaß besondere Herausforderungen an die Nachsorge der Überlebenden sowie der Angehörigen von Vermissten, Toten und Verletzten stellt.

Mit dem Projekt „Trauer ohne Grab“ der Sektion Psychotraumatologie an der Universitätsklinik Heidelberg soll die allgemeine psychische Situation der deutschen Opfer und Angehörigen erfasst, der Behandlungsbedarf von in Therapie befindlichen Patientinnen und Patienten verfolgt und daraus Implikationen für die zukünftige Versorgung abgeleitet werden. Im Vordergrund stand hier ursprünglich die Untersuchung von Trauerprozessen bei vermissenden Angehörigen der Tsunami-Katastrophe zum Konstrukt der „Traumatischen Trauer“. Schnell wurde jedoch ersichtlich, dass sich die Anzahl derjenigen Personen, die unter den psychologischen Folgen der Katastrophe zu leiden haben, nicht nur auf den Personenkreis der trauernden Vermissenden beschränken lässt, sondern die Notwendigkeit besteht, die Untersuchung auch auf die Gruppe der sich in psychotraumatologischer Behandlung befindlichen Opfer und Angehörigen auszudehnen. Hierbei steht als zentrale Forschungsfragestellung die aus Opfersicht subjektive Wichtigkeit bisheriger Betreuungsangebote sowie psychologisch-protektiver Maßnahmen im Vordergrund.

Für diejenigen Opfer und Angehörigen von Opfern innerhalb Deutschlands, die sich in psychotherapeutische Behandlung begeben haben, ist deshalb ein spezifisch auf diese Naturkatastrophe zugeschnittener Fragebogen konzipiert worden, der auf die Singularität dieses Ereignisses und die daraus resultierenden Bedürfnisse eingeht. Parallel hierzu ist eine Version des Fragebogens für die jeweiligen Therapeuten erarbeitet worden, der die von Patientenseite gewonnenen Informationen von Therapeutenseite aus zu beleuchten und zu ergänzen vermag.

Ausblick

Das Projekt wird dazu beitragen, eine Reihe von Forschungslücken zu schließen und Grundlagen für Interventionen erweitern, die innerhalb der psychosozialen Versorgung von Opfern traumatisierender Großschadensereignisse in Deutschland bisher unbefriedigend gelöst sind. Die Studie kann weiterhin als eine Plattform für Betroffene fungieren, auf deren Basis individuelle Bedürfnisse Betroffener nach Naturkatastrophen sichtbar werden und die Erkenntnisse Nutzen maximierend umgesetzt werden können. Somit besitzt der geplante Untersuchungsrahmen neben der klinisch-psychologischen Aussagekraft auch einen evaluativen Wert, in dem die eingesetzten Hilfsmaßnahmen widergespiegelt und auf ihren Nutzen für die Opfer und Angehörigen der Tsunami-Katastrophe hin beurteilt werden. Aus den erzielten Ergebnissen können sich Hinweise für einen Verbesserungsbedarf in der Versorgung von Opfern von Großschadensereignissen verdichten, was Auswirkungen auf die Bereiche der primären, sekundären als auch tertiären Prävention im Bereich der gesamten Gesundheitsversorgung hat.

Dipl.-Psych. **Cornelia Vollath**
Sektion Psychotraumatologie
Klinik für Psychosomatische und Allgemeine
Klinische Medizin im Zentrum für Psychosoziale
Medizin der Uni-Klinik Heidelberg
Thibautstraße 2
69115 Heidelberg
Tel.: +496221/568513
Cornelia.Vollath@med.uni-heidelberg.de

Priv.-Doz. Dr. med. **Günter H. Seidler**
Facharzt für Neurologie und Psychiatrie
Facharzt für Psychotherapeutische Medizin
EMDR - Psychoanalyse - Spezielle
Psychotraumatherapie (DeGPT)
Leiter der Sektion Psychotraumatologie
an der Klinik für Psychosomatische und
Allgemeine Klinische Medizin im Zentrum für
Psychosoziale Medizin der Uni-Klinik Heidelberg
Thibautstraße 2
69115 Heidelberg
Tel.: +496221/565801
Guenter.Seidler@med.uni-heidelberg.de